

LOVIS CORINTH (1858-1925)

ENTRE IMPRESSIONISME ET EXPRESSIONISME [ZWISCHEN IMPRESSIONISMUS UND EXPRESSIONISMUS]

Musée d'Orsay, Raum für Wechselausstellungen

1. April – 22. Juni 2008

Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit der Réunion des musées nationaux, dem Museum der Bildenden Künste in Leipzig und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg organisiert.

Lovis Corinth (1858-1925): Zwischen Impressionismus und Expressionismus ist die erste Ausstellung, die diesem bedeutenden deutschen Maler, einem Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury in Paris, in Frankreich gewidmet wird.

Es werden rund 80 Gemälde und dreißig Werke auf Papier (Zeichnungen, Radierungen, illustrierte Bücher) zu den verschiedenen Themen, die er behandelte, präsentiert (Porträts, Genreszenen, biblische und mythologische Motive, Akte, Landschaften und Stillleben). Die Präsentation ist chronologisch und thematisch gestaltet, sie hebt die Originalität seiner Malerei hervor, die sich zwischen Tradition und Moderne vom Klassizismus zur Gestualität, von der Selbstbefragung zum Expressionismus entwickelte.

Corinth wurde 1858 in Ostpreußen geboren. Er studierte zuerst an der Kunstakademie in Königsberg und dann in München. Vor seinem Studium an der Académie Julian in Paris unternimmt er eine Studienreise nach Antwerpen. 1890 wird sein Gemälde *Pietà* (1889, es wurde 1945 zerstört) auf dem Salon mit einer Auszeichnung geehrt. Im folgenden Jahr lässt sich Corinth in München nieder und wird Gründungsmitglied der Secession. Während sein Gemälde *Salomé II* (1900, Leipzig, Museum der Bildenden Künste) von der Jury der Münchner Secession abgelehnt wird, wird es in Berlin, wohin er im Oktober 1901 zieht, von Erfolg gekrönt. Er gründet dort eine Malschule für Frauen.

Das Berliner Leben dient Corinth als Inspirationsquelle (*Le nouveau lac du jardin zoologique de Berlin* [Der neue See im Berliner Tiergarten], 1908, Städtische Kunsthalle, Mannheim), er besucht Ausstellungen, Salons und verdient seinen Lebensunterhalt vor allem mit Auftragsporträts (*Portrait de Julius Meier-Graefe* [Porträt von Julius Meier-Graefe], 1917, Musée d'Orsay). Als Sprungbrett dient ihm insbesondere die Berliner Secession. Er stellt seine Bilder dort regelmäßig aus und wird auf diese Weise bei einem sachkundigen Publikum bekannt.

Der erste Ausstellungsraum ist den Anfängen des Malers und der Berliner Secession (1898 gegründet) sowie Werken seiner Zeitgenossen Liebermann, Slevogt und Leistikow gewidmet.

Als erstes sehen wir *Autoportrait au verre de champagne avec son épouse* [Selbstporträt mit seiner Frau und Sektglas], 1902 (Privatsammlung). Diese Darstellung als verlorenen Sohn in Begleitung seiner Gefährtin Charlotte Berend, seiner Muse und seines Lieblingsmodells, ist ein Hinweis auf sein Vorbild Rembrandt. Durch die biblische Anspielung werden auf diesem Selbstporträt schon die Grenzen zwischen den Gattungen verwischt.

Corinth entlehnt seine klassischen Motive der griechischen Mythologie, dem Christentum und der Literatur. Dieses Genre spielt in seiner Malerei eine wichtige Rolle. *Retour de bacchanale* [Heimkehrende Bacchanten] (1898, Wuppertal, Von der Heydt Museum) veranschaulicht, wie sehr den nackten Körpern seiner Figuren, die sich durch oftmals übertriebene Gesten und Grimassen auszeichnen, die für biblische oder mythologische Figuren charakteristische Anmut fehlt. Mit diesem Bild setzt sich Corinth als Maler der Sinnesfreuden durch, seine Kunst verfolgt keinerlei moralisierende Absicht.

Corinth gilt auf Grund seiner provokatorischen und unkonventionellen Behandlung des Themas als subversiver Maler. Auf *Salomé II* (1900), für das Corinth das Thema der Verführung mit dem Tod verbindet, sind die Modelle identifizierbar. Das Bild ist kein Auszug aus der Geschichte sondern eine Parodie des Lebens. Dieses Werk ist das erste einer Phase, in der er sich zum „Maler des Fleisches“ entwickelt. Corinth betrachtet übrigens die Aktmalerei als das „Latein der Malerei“. Nach 1904 widmet er sich verstärkt dieser Gattung (*Nu féminin couché* [Liegender weiblicher Akt], 1907, Wien, Österreichische Galerie Belvedere). Corinth verzichtet bei seinen Figuren allmählich auf jegliche mythologische oder religiöse Anspielung. Manche Gemälde schildern spontane Beobachtungen aus dem alltäglichen Leben (*Après le bain* [Nach dem Bade], 1906).

Auf Grund seines Interesses für die Darstellung von Körper, Blut und Fleisch kann Corinth Themen behandeln, die andere Maler meiden. In Anlehnung an sein Vorbild Rembrandt interessiert sich Corinth für Schlachthauszenen. Auf Grund ihrer fleischlichen Realität, der sinnlichen Farben und ihres lasziven Aussehens stellt Corinth gern geschlachtete Tiere in Verbindung mit nackten Körpern dar (*Le bœuf abattu à l'abattoir* [Geschlachteter Ochse], 1905, Regensburg, Kunstforum Ostdeutsche Galerie). Die realistische Darstellung des Motivs wird seiner Begeisterung für Farbe und Form untergeordnet.

Wenige Monate nach seinem Schlaganfall (im Dezember 1911), der ihn sehr geschwächt hat, stellt sich Corinth als *Samson aveuglé* [Geblendeter Samson] dar (1912, Berlin, Privatsammlung), ein Gemälde, das biblisch und autobiografisch inspiriert ist. Seine Christusdarstellungen erreichen mit *Ecce homo* (1925, Basel, Öffentliche Kunstsammlung, Kunstmuseum) ihren Höhepunkt. Seine Spätwerke zeichnen sich besonders durch ihre Pinselführung aus. Der heftige Pinselstrich, der zu seinem Stilelement wird, steht dem Expressionismus nahe. Das Motiv dient oftmals als Vorwand für eine Malerei, die schon ihre Eigenständigkeit erlangt hat (*Sur la plage de Forte dei Marmi* [Am Strand von Forte dei Marmi], 1914, Regensburg, Kunstforum Ostdeutsche Galerie).

Die Stilentwicklung von Corinths Kunst verläuft nicht chronologisch. Die späten Landschaftsbilder, insbesondere die Ansichten des Walchensees (*Le Jochberg au bord du lac Walchen* [Walchensee mit Jochberg], 1924, Regensburg, Kunstforum Ostdeutsche Galerie), zeugen von Corinths Liebe für die Natur und von seinem Überdruß gegenüber der Stadt. Die Gemäldeserie, zu der ihn die bayerische Landschaft in den Jahren 1918 bis 1925 inspirierte, besticht durch die Eigenständigkeit der Farbe (*Le lac de Walchen en hiver* [Der Walchensee im Winter], 1923, Frankfurt/Main, Städtische Galerie im Städel Museum). Gegen Ende seines Lebens widmet er sich verstärkt der Malerei von Landschaften und Stillleben. Seine Motive entwickeln sich in diesem Kontext. Viele der ein wenig morbiden wirkenden Bilder zeichnen sich durch verschwommene, ineinander übergehende Farben, sich auflösende Formen und eine schnelle Pinselführung aus (*Tête de mort aux feuilles de chêne* [Totenkopf mit Eichenlaub], 1921, Düren, Leopold-Hoesch Museum). Er ordnet die genaue Wiedergabe des Motivs seiner ausdrucksstarken Malerei unter.

Sein *Dernier autoportrait* [Letztes Selbstporträt] von 1925 ist ein Brustbild vor einem Spiegel, der sein verzerrtes, vom Alter gezeichnetes Profil widerspiegelt. Ganz gleich ob er sich während einer Tätigkeit oder verzweifelt darstellt, Corinth gibt sich in seinen Selbstporträts preis und entwickelt seine Malerei weiter. Seine Gattin Charlotte formulierte es folgendermaßen: „Alle seine Seelenzustände, alle seelischen Echos und seine Einstellung sich selbst gegenüber entfalten sich vor unseren Augen“.

Die Ausstellung umfasst auch eine umfangreiche grafische Sammlung. Abgesehen von der vorbereitenden Skizze, die dazu dient, die Haltung der Figur und die Komposition des Gemäldes zu studieren, sind die meisten Zeichnungen und Aquarelle eigenständige Werke. Die Buchillustrationen tragen zur Verbreitung seiner Kunst bei.

Anselm Kiefer hat der Aufforderung des Musée d'Orsay Folge geleistet und ein Werk als Hommage für Corinth geschaffen. Kiefer wurde 1945 in Donaueschingen geboren und gehört zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart. Das Triptychon *Pour Lovis Corinth. Autoportrait au squelette* [Für Lovis Corinth. Selbstporträt mit Skelett] (2007), das er für die Ausstellung kreiert hat, macht den Einfluss des Künstlers auf die Gegenwartskunst deutlich.

Ausstellungsleitung

Paris, Serge Lemoine, Präsident des Musée d'Orsay, in Zusammenarbeit mit Marie-Amélie zu Salm-Salm, Kunsthistorikerin.

Leipzig, Museum der Bildenden Künste, vom 9. Juli bis 12. Oktober 2008: Hans-Werner Schmidt, Direktor, und Dietulf Sander, Kurator des Museums der bildenden Künste in Leipzig.

Regensburg, Kunstforum Ostdeutsche Galerie, vom 9. November 2008 bis 15. Februar 2009: Ulrike Lorenz, Direktorin des Kunstforums Ostdeutsche Galerie in Regensburg.

Medienpartner: Paris Première, 20 minutes, France Inter

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Öffnungszeiten: Täglich außer donnerstags von 9.30 bis 18 Uhr, donnerstags bis 21.45 Uhr, Webseite: www.musee-orsay.fr

Tarife: Eintrittskarte Museum + Ausstellung: 8 € / ermäßigter Tarif: 5,5 €

Publikationen: *Lovis Corinth (1858-1925)*, Ausstellungskatalog, 19,5 x 25 cm, broschiert, 384 Seiten, ca.

190 Illustrationen, Edition Musée d'Orsay / RMN, ca. 49 €

Petit Journal de l'exposition, 20 x 29 cm, 30 Illustrationen, 16 Seiten, französisch / englisch, 3,5 €

Konferenzzyklus: *Bad Painting: Lovis Corinth hier et aujourd'hui [Lovis Corinth gestern und heute]*, Donnerstag, 17. April und 15. Mai um 18.30 Uhr, und Donnerstag, 22. Mai um 19 Uhr, im Auditorium im Musée d'Orsay.

Führungen (1h30): Lovis Corinth, vom 8. April bis 14. Juni, dienstags, mittwochs, freitags, samstags um 11.30 Uhr, donnerstags um 19 Uhr (außer am 1. und 8. Mai), Eintrittsgebühr: 7,50€ / ermäßigt: 5,70€

Workshop für Kinder: *Une toile est née [Ein Bild entsteht]*, für 5-7-Jährige, für 8-12-Jährige, 120 Min. (45 Min. Besichtigung und 75 Min. Workshop), 6€ pro Kind, Reservierung: 01 40 49 47 50.

Pressekontakte: Amélie Hardivillier: +33 (0)1 40 49 48 56 / Christine Cuny : +33 (0)1 40 49 49 96
presse@musee-orsay.fr